

Die lebenswerte Insel der Gegensätze – wie lange noch?

Mit Kind, Kegel und hoch zu Ross demonstrieren 330 engagierte Wilhelmsburger gegen die Autobahnpläne durch den grünen Osten und finden es ist 5 vor 12

von Liesel Amelingmeyer

Am Sonntag, den 13. September 2009, ziehen 5 Minuten vor 12 rund 330 Demonstranten mit Kind und Kegel, 16 Pferden, einer Ziege, mehreren Hunden nebst 3 Traktoren vom westlichen Finkenriek bis nach Stillhorn. Bei Sonnenschein und einer frischen Brise demonstrieren sie gegen die Autobahnpläne der grünen Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk. Von der Hohen Schaar über die Wilhelmsburger Reichstraße und weiter entlang der Kornweide bis zur A1 soll eine weitere Autobahn, die südliche Hafenuferspanne durch den Stadtteil gebaut werden. Etliche Häuser im alten Kirchdorf müssen dafür abgerissen werden. Die rund 6000 Bewohner Kirchdorf Süds scheint es mit ihrem Anspruch an Wohnqualität und Naherholung gar nicht zu geben. Wie sonst könnten solche Planungen, ohne jeglichen Nachweis der Sinnhaftigkeit, überhaupt entstehen? Da wo sich heute noch grüne Wiesen um den Kinderbauerhof erstrecken soll eine Autobahnauffahrt Kirchdorf entstehen. Die Pferdeweiden des Traberzüchters Busch nördlich der Kornweide würden mit dem Bau der Vergangenheit angehören. Schon einmal erlebte Richard Busch einen großen Einschnitt mit einem hohen Verlust an Weidefläche für seine Traber auf dem Gestüt Margaretenhof. Das war Ende der fünfziger Jahre, als die Kornweide mit ihren Feld- und Wiesenwegen Autobahnzubringer wurde. Nun noch der Verlust der fruchtbaren Weiden vor Kirchdorf-Süd gelegen, das würde der seit 1895 bestehende Betrieb an diesem Standort nicht überstehen. Auch seine Tochter, Corinna Bartels, begeisterte Reiterin und überzeugte Elbinsulanerin sieht keine Zukunft mehr für den Pferdesport, wenn Land und Wege durch weitere Autobahnen zersiedelt und zerstört werden. Seit Jahren wartet man hier auf Lärmschutz, entlang der A1, entlang der Bundesbahntrasse.

Der Demonstrationszug zieht sich selbstbewusst und siegessicher unter der Autobahnbrücke her hinauf auf den Stillhorner Hauptdeich. Ein bunter Zug von Menschen, die sich nicht mit ihrem „Autobahnschicksal“ abfinden werden. Der lang verstorbene Schulrektor und Heimatforscher, Hermann Keesenberg, hat ihnen 1989 folgendes in sein Buch „Wilhelmsburg – Die Insel der Gegensätze“ geschrieben: „Ich würde mich freuen, wenn die Gegensätze, die leider das Schicksal Wilhelmsburgs bestimmen, sich weiter ausgleichen. Es wäre erfreulich, wenn im Westen eine umweltfreundliche Industrie und im Osten weiter eine freie Wohnlandschaft zusammen mit Landwirtschaft, Gemüsebau und Blumenzucht erhalten blieb. Dann wird Wilhelmsburg wieder lebens- und liebenswert.“ Hoch zu Ross, mit Skates, Kinderwagen, Pony und Fahrrädern, grünen Traktoren, jemand hat Tennisschläger dabei. So geht die Aktion „5 vor 12 im Hamburger Süden“ der „Engagierten Wilhelmsburger“ unter dem Motto „Fernstrassen zerstören Freizeit und Naherholung“ hier am Stillhorner Hauptdeich langsam zu Ende. Adelssitz war es mal, dieses Stillhorn. Heute adeln es die Bürger und Bürgerinnen mit ihrem Protest gegen absurde Autobahnpläne.